

Peter Leibfried

Peter Leibfried ist tot. Wir haben einen lieben Menschen, einen verdienten Kommunalpolitiker, den langjährigen Bürgermeister der Verbandsgemeinde verloren.

Peter Leibfried wurde am 10. Juni 1947 in Ludwigshafen geboren. Nach seiner Ausbildung als Diplom-Verwaltungswirt (FH), Betriebswirt (VWA), und dem Verwaltungs-Diplom (VWA) sowie nach ersten Berufserfahrungen wurde er 1980 zum Bürgermeister der Verbandsgemeinde Kaiserslautern Süd gewählt. Er fand hier eine schwierige Situation vor: Die Bildung der Verbandsgemeinde lag zwar schon acht Jahre zurück, aber die sechs Gemeinden hatten es noch nicht vermocht, sich als eine Einheit zu fühlen. Die Zusammenführung war ja nicht auf freiwilliger Basis erfolgt, sondern gegen den Willen einiger Gemeinden erzwungen worden. Peter Leibfried sah nun seine erste große Aufgabe darin, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit der Gemeinden zu fördern. Da er, bevor er nach Trippstadt zog, in Queidersbach gewohnt hatte, kannte er die Gemeinde gut und war in beiden Gemeinden angesehen.



Durch sein ausgleichendes, aber bestimmendes Wesen und durch sein Gerechtigkeitsgefühl erreichte er schon bald, dass die gegenseitigen Animositäten verringert wurden. Das war deutlich zu spüren bei den regelmäßigen Neujahrsempfängen, in denen Kommunalpolitiker und Bürger aus den sechs Gemeinden zusammenkamen und nach seinem Rechenschaftsbericht im munteren Gespräch vereint waren. Er berichtete, was in dem jeweiligen Jahr Wichtiges erreicht war und was für die Zukunft vorgesehen war. Er modernisierte die Verwaltung, führte einen Finanzausgleich zwischen den sechs Gemeinden ein. Er galt als „Baubürgermeister“, tatkräftig unterstützte und förderte er die vielfältigen Bauvorhaben in den Ortsgemeinden.

Auch außerhalb der Verbandsgemeinde schätzte man seine Fähigkeit Verständnis aufzubringen, sowohl für den politischen Gegner als auch für die unterschiedlichen Interessen in den eigenen Reihen. Immer ging es ihm um einen gerechten Ausgleich und einen respektvollen Umgang miteinander. Er war langjähriger Fraktionsführer der SPD im Kreistag, Sprecher des Gemeinde- und Städtebundes, Schiedsmann und brachte seine Erfahrung und Kompetenz in diversen Gremien ein. Sein Wahlspruch „Versöhnen statt Spalten“. „Gegenseitige Achtung und Anerkennung“ war bei ihm nicht nur ein Wort, sondern gelebte Wirklichkeit. Lange Zeit konnten seine Freunde nicht verstehen, dass er im Jahre 2000 nicht wieder zum Bürgermeister gewählt wurde. Neue Kräfte in der Verbandsgemeinde waren erstarkt und konnten sich beim Wähler durchsetzen. Das anzuerkennen ist gelebte Demokratie. Und dazu stand er.

Nach der Wiedervereinigung rief die thüringische Staatskanzlei ihn nach Erfurt. Nach der Sanierung verschiedener kommunaler Einrichtungen übernahm er die Verwaltung einer Stadt. Mit viel Herzblut und Kreativität entwirrte, entschuldete und ordnete er die dortigen Verhältnisse, so dass er sie nach sechs Jahren wieder in die Hände der demokratisch gewählten Vertreter legen konnte. Obwohl „Wessi“ und staatlich beauftragter Kommissar war er als „der mit dem Hut“ hoch angesehen und geschätzt. Zu seiner Verabschiedung veranstaltete die Stadt ein großes Fest.

Er war vielseitig interessiert, ganz besonders war er den neuen Techniken der anbrechenden IT-Zeit zugewandt. Beim Einzug dieser neuen Technologien war es ihm wichtig, dass der Mensch im Mittelpunkt bleibt. Er war aber auch ein Mensch, der in froher Runde das Leben genießen konnte. So etwa kam auf seine Anregung ein privater Kochklub zustande, in dem er seine Freude an kulinarischen Köstlichkeiten ausleben konnte.

Dieses Leben hat nun ein Ende gefunden. Im letzten Lebensjahr kündigte sich seine schwere Erkrankung an, aber lange Zeit waren die Ärzte mehr oder weniger ratlos. Und als die Diagnose feststand, war es zu spät. Er starb am 12. November 2014. Wir trauern mit seiner Familie, denn wir haben einen vortrefflichen Menschen und guten Freund verloren.